

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 16. Neuenbürg, Samstag den 23. Februar 1861.

Der Enzthäler erscheint Mittwoch und Samstag. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung wohnt man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. - Ankündigungsgebühr für die Zeile ober drei Wochen 2 fr.

Antliches.

Neuenbürg.

Schulden-Liquidation.

In der rechtskräftig erkannten Ganttsache des Ludwig Friedrich Kull, Fuhrmanns von Herrenalb wird die Schuldenliquidation am Dienstag den 19. März l. J., von Vormittags 9 Uhr an auf dem Rathhause in Herrenalb vorgenommen werden.

Die Schultheissenämter haben die im nächsten Staatsanzeiger erfolgende Ediktal-Ladung ihren Ortsangehörigen bekannt zu machen.

Den 15. Februar 1861.

K. Oberamtsgericht.
Stettner.

Revier Liebenzell.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 26. d. Mts. Vormittags 10 Uhr werden im Hirschwirthshaus in Igelsloch:

1860 tannene Stangen 20-25' lang,
1655 " " 26-30' "
635 " " 31-35' "
35 " " über 35' "

aus dem Staatswald Kälbling versteigert.

Neuenbürg den 18. Febr. 1861.

K. Forstamt.
Lang.

Amtpflege Neuenbürg

den 20. Februar 1861.

Die bis 31. März, beziehungsweise 1. April d. J. verfallenen Schuldigkeiten der Gemeinden einschließig des halben Brandschadensversicherungs-Beitrags, betragen folgende Ziffern bei Arnbad 202 fl., Weinberg 110 fl., Bernbach 163 fl., Bieselsberg 132 fl., Birkenfeld 369 fl., Calmbach 572 fl., Conweiler 246 fl., Dennach 141 fl., Dobel 224 fl., Engelsbrand 173 fl., Enzklösterle 96 fl., Feldrennach 288 fl., Gräfenhausen

534 fl., Herrenalb 342 fl., Höfen 245 fl., Igelsloch 124 fl., Kapfenhardt 102 fl., Langenbrand 140 fl., Loffenau 362 fl., Maisenbach 93 fl., Neusaz 88 fl., Oberlengenhardt 295 fl., Oberniebelsbach 125 fl., Ottenhausen 305 fl., Rudmersbach 90 fl., Salmbach 73 fl., Schömburg 318 fl., Schwarzenberg 100 fl., Unterenlengenhardt 59 fl., Unterniebelsbach 114 fl., Waldrennach 112 fl., Wildbad 582 fl. Es wird zur Einlieferung aufgefordert.

Oberamtspfleger
Fischer.

Calmbach.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 27. d. Mts. Vormittags 11 Uhr verkauft die hiesige Gemeinde:

924 Stämme Langholz, 28,000 C. l. enthaltend,
206 Säg-Klöze,
14 Stumpen-Klöze,
2 Eichen und
284 Gerüststangen.

Den 21. Febr. 1861.

Schultheiß Hofsch.

Weinberg.

Holzverkauf auf dem Stock.

Am Dienstag den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr werden auf dem Rathhaus in Weinberg 102 Stämme Weistannen vom 60er abwärts öffentlich versteigert werden.

Den 17. Februar 1861.

Schultheiß Braun.

Rudmersbach,

Gemeindebezirks Ottenhausen.

Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Dienstag den 26. Februar 1861 Morgens 8 Uhr

109 Forchensämme, welche sich zu Klotz-, Bau- und Pfahlholz eignen.

Zusammenkunft beim Rathhaus, wozu Kauf-
liebhaber hiemit eingeladen werden.
Mittenhausen, 20. Februar 1861.
Gemeinderath.

**Eisenbahnbau von Durlach nach
Mühlacker.**

Die Lieferung nachstehender Holzsortimente
für den Eisenbahnbau von Wilsberg bis
Mühlacker pro 1861 beabsichtigen wir im Sou-
missionswege zu vergeben:

- 15.000 Duadr. 2"ige tannene Flöcklinge,
- 10.000 " 1 1/2"ige " ditto,
- 5000 " 1"ige " Dielen,
- 5000 " 8" starke " ditto,
- 6000 Stück 2" breite tannene Profilir- u.
Einfriedigungslatten,
- 600 " 3-4"ige tannene Absteckstangen,
- 3000 Ibd. 6"ige " Gerüststangen,
- 1000 Cub. 8-12"iges tannes oder for-
lenes Gerütholz.

Angebote mit der Aufschrift: „Holzlieferung
zum Eisenbahnbau“ wollen längstens bis zum
1. März d. J. bei unterzeichneter Stelle ein-
gereicht werden, wo inzwischen auch die Liefe-
rungsbedingungen eingesehen werden können.
Pforzheim, den 18. Februar 1861.

Großh. Eisenbahnbau Inspektion.
Warnkönig.

Privatnachrichten.

Säger-Gesuch.

Ein tüchtiger Sägerknecht findet in einer
Sägmühle im Unterland bei guter Belohnung
dauernde Beschäftigung. Wo, sagt die Redaktion.

S a l m b a c h.

Einen ganz neuen vorderen halben zweispänni-
gen Wagen mit eiserner Axe und Sperre versehen,
hat billig zu verkaufen.

Wildpret.

G r ä f e n h a u s e n.

200 fl. liegen zum Ausleihen bereit bei
Gottlieb Fieß.

Weil der Stadt.

Aechter seeländer Sae-Leinsamen

ist bei mir wieder ein Quantum eingetroffen,
und kann von jetzt an über die ganze Saatzeit
billigst bezogen werden.

Desgleichen sind bei mir zu haben: Rhein-
hanfsamen, 3 blätt. und ewiger Kleesamen,
Esperfamen, Grasfamen, oberndorfer Angers-
famen, Moorhirse, Sommerweizen, Golderb-
sen, Wiken u. d. gl. womit sich bestens empfiehlt
Schüz zum Löwen.

B i e s e l s b e r g.

Ein größeres Quantum selbsterzeugten
schönen zur Aussaat sich eignenden Som-

mer-Weizen habe ich à 3 fl. pr. Ert. zu
verkaufen.

Müller P l a i c h.

N e u e n b ü r g.

Gartensamen

in ächter frischer Waare empfiehlt

Wilh. G. Blai ch, Seilermeister
a. v. Marktplatz.

N e u e n b ü r g.
Markt-Anzeige.

Auf bevorstehenden Jahrmartt bringe ich mein
Lager von neuen Betten und Bettfedern in
empfehlende Erinnerung und bitte unter Zuficherung
billiger Bedienung um geneigte Aufnahme. Mein
Verkaufsflokal befindet sich im Gasthaus zum
Bären zwei Stiegen hoch im dritten Stock.

M a i e r - S t r a u ß
aus Dietelsheim.

N e u e n b ü r g.

Guten Dünger verkauft in größeren oder
kleineren Quantitäten

Postverwalter Wittrolff.

N e u e n b ü r g.

Einige Wagen voll Dünger hat zu ver-
kaufen

Kammacher Blai ch.

S c h ö m b e r g.

200 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Aus-
leihen parat bei

Johannes Burkhardt.

W i l d b a d.

Frisch gewässerte Stöckische, Sardel-
sen, Häringe und Kappern bei

L. Klunzinger.

W i l d b a d.

Maccaroni, Malagatrauben, To-
ffelkeigen, ital. Brünellen sind in frischer
Waare angekommen bei

L. Klunzinger.



232

Kronik.

Deutschland. Württemberg.

Stuttgart, 15. Febr. Aus der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths geht hervor, daß die K. Oberstudienbehörde die Spieß'sche Turnmethode angenommen hat. Dieselbe verleiht den jugendlichen Körpern Gewandtheit und Kraft und bezweckt eine Ausbildung, welche späterer militärischer Dressur vollkommen zweckmäßig in die Hände arbeitet. Vom 16. Jahre ab soll auch Unterricht im Fechten, im Exercieren und Schießen gegeben werden. Der Gemeinderath beschloß, daß diese Gegenstände schon für Leute von 14 Jahren an obligatorisch gelehrt werden sollen.

Dem Dirczisten der frisch ausblühenden Wasserheilanstalt in Herrenath, Hrn. Dr. Kleinerz, ist vor Kurzem eine ehrenvolle Anerkennung zu Theil geworden. Die Société d'acclimation et de Pisciculture artificielle in Paris hat demselben durch ein sehr schmeichelhaftes Schreiben des Direktors ihren Dank und ihre Anerkennung ausgesprochen für seine Abhandlung über künstliche Forellenzucht nebst Zeichnung und Beschreibung der von ihm erfundenen Apparate. (Schw M.)

Im Laufe dieses Jahres werden es fünfzig Jahre, daß der Sitz des Schullehrerseminars nach Eßlingen verlegt worden ist.

Baden.

Karlsruhe. Der diesige Gewerbeverein veranstaltet vom 15. August bis 15. September d. J. dahier eine Ausstellung von Gewerbezeugnissen des Großh. Baden. Wahrscheinlich wird ein ständiges Musterlager die dauernde Folge davon seyn.

Miszellen.

Die Vögel und das Ungeziefer.

(Fortsetzung.)

Wir bewundern dabei die weise Vertheilung der verschiedenen Vogelarten in dem Vertiligungsgeschäft. Die einen Vögel sind auf dieses Lokal, die andern auf jenes angewiesen, sey es Wald oder Feld, Gras oder Busch, Garten oder Weinberg, Felsen oder Wasser; die einen halten sich mehr an diese Klasse von Ungeziefer, die andern an eine andere. Die einen sind befähigt, es von den Blättern und Zweigen zu lesen, andere fangen es in der Luft ab, andere scharren es aus der Erde, andere spießen es aus den Runzeln der Baumrinde auf oder bohren es frisch aus dem Holze heraus, indem jede Art durch Schnabel-, Zungen-, Fuß- und Flügelbildung zu ihrer besondern Thätigkeit eigens organisiert ist. Jeder kleine insektenfressende Vogel aber bedarf, wie bemerkt, zu seiner gewöhnlichen Ernährung täglich wenigstens so viel Futter als er selbst wiegt.

Um die Grobthätigkeit dieses Vertiligungsgeschäftes, das alle ähnlichen menschlichen Bestrebungen und Arbeiten unendlich übertrifft und für uns geradezu eine Bedingung des Wohlstandes, ja des Lebens ist, gehö-

rig zu würdigen, vergleichen wir einige wenige Beobachtungen von Naturfreunden, aus denen sich die folgendwichtigsten Schlüsse ergeben.

In einem Gewächshause waren drei hochstämmige Rosen mit ungefähr 2000 Blattläusen bedeckt. Man holte eine Sumpfwespe herbei und ließ sie fliegen. Binnen wenigen Stunden verehrte diese die ganze Menge und reinigte die Pflanzen vollkommen. Die glücklicherweise sehr stark sich vermehrenden Wespen sind überhaupt für Büsche, Obst- und Waldbäume von ungeheurer Wichtigkeit, indem sie die Raupen schon ehe sie austriechen und Verwüstungen anrichten, im Et millionenweise verzehren. Und man weiß, wie zahlreich die Raupen ihre Eier ablegen, mindestens 150 Stück, mehrere Arten aber 500, 600, ja 800 und mehr. Der obengenannte Kiefernspinnerfalter z. B. legt oft zweimal in einem Sommer 600-800 Eier. Der baarige Raupe können die Wespen (wie überhaupt die meisten Vögel) nicht beifommen, sie verzehren aber viele tausente ihrer Eier an einem Tage. Unaufhörlich thätig streifen sie bald in kleinen Gesellschaften ihres Gleichen, bald im Gefolge von Baumläufern, Spedtmücken und Goldbähnchen im Winter und im Sommer von Baum zu Baum, durchsuchen die aufgerollten Blätter, Zweig Ast und Stamm und picken die Insektenbrut baftig weg. Welch wohlthätige Dienste die Wespen in den Gärten leisten, davon erzählt Graf Casimir Bobyff ein hübsches Exmpel: „Im Jahr 1848 hatte eine unendliche Menge von Raupen des bekannten Gartenfeindes Bombyx dispar (d. i. der braungraue Rosenspinner oder Grobkopf, der oft auch in den Wäldern großen Schaden thut) alles Laub von meinen Bäumen gefressen, daß diese ganz kahl dastanden. Im Herf bemerkte ich Millionen von Eiern, die, von einer haarigen Hülle umgeben, an allen Stämmen und Ästen saßen. Ich ließ sie mit großen Kosten ablesen, aber überzeugte mich sehr bald, daß Menschenhände dieser Plage nicht mehr zu steuern vermöchten und machte mich schon geübt, meine schönsten Bäume absterben zu lassen. Da kamen gegen den Winter hin täglich zahlreichere Schaaeren von Wespen und Goldbähnchen herbeigeslogen; die Raupennester nahmen ab. Im Frühling niheten an zwanzig Wespenpärchen im Garten; im folgenden Sommer war die Raupenplage ungleich geringer und im Jahr 1850 hatten die kleinen besenderten Gärtner meine Bäume so gesäubert, daß ich dieselben durch ihre freundliche Hülfe den ganzen Sommer über im schönsten Grün sah.“ Die unermüdlichen Jaantöige, die alle Buschwerkzeuge durchsuchen und die winzig kleinen Goldbähnchen, die beide auch den ganzen Winter über bei uns bleiben und zahllose Raupeneier und Bruten verzehren, sind von gar großem Nutzen, denn sie sind ebenso emsig als von gutem Appetit und müssen immer etwas zu schlucken haben. Sie ziehen auch ihre Jungen zu gleicher Geirätigkeit heran, indem das Elternpärchen die durchschnitlich in jeder Stunde sechsundreißigmal Nahrung von Larven, Eiern und Kerbthierchen zuträgt.

Ein hungriges Rothschwänzchen fing in einer Stube binnen einer Stunde an sechsundert Kleeen weg. Liegt dieses Thierchen auch diesen Tag nur ein paar Stunden der Jagd ob so vertilgt es doch eine Unzahl von Insekten. Schwalben und Spyrre fassen bei Tage, Nachtschwalben am Abend ganze Schwärme von Mücken weg, Finken, Käber und Dohlen fassen den Nonnenfalter und Kiefernspinner. Auch die Sperlings sind unter die vorwiegend nützlichen Vögel zu zählen. Man wendet vielleicht ein, daß der Schaden, den sie an Kirschbäumen, im Getreide und allerlei Sämereien anrichten, ihren Nutzen überwiege. Ich zweifle aber daran, da die Jungen, die einen äußerst starken Appetit haben, lediglich mit Larven, Heuschrecken, Raupen, Mistkäfern, Würmern, Ameisen u. dgl. geät werden und Junge sowohl als Alte im Nachsommer, Herbst und Winter ihre Kräfte unabhängig mit Unkrautgesäme füllen. Man berechnete, daß ein Spazerpärchen wöchent-lich nur für die Nahrung seiner Brut an 3000 dieser Thierchen verbrauchte, indem jedes der Eltern per Stunde mindestens zwanzigmal Thierchen zuträgt. Das

Erst zu
als.
ermeister
Mein
Markt
Anzeige
B.
Herren oder
ittrolff.
zu ver-
Blaiß.
um Aus-
hardt.
Sardel-
inger.
ben, La-
in fischer
ginger.

ist doch eine Handvoll Kirschen werth! Zudem frist der Feldsperrling keine Kirschen, dafür aber viele Raupen, Heuschrecken u. dgl., und es äußern einige wenige dieser Vögel in kurzer Zeit große Kolonnen von allen Blattläusen. Bekanntlich erließ einst Friedrich der Große den Befehl, die Sperlinge, die von seinem Lieblingsobste genascht, überall wegzuschießen und zu fangen, und ließ für jedes ausgelieferte Paar sechs Pfennige Prämie bezahlen. Nun wurde in den preussischen Ländern die Spazenjagd so schwunghaft betrieben, daß der Staat alljährlich etliche Tausend Tba ei Prämie zu bezahlen hatte. Was war die Folge dieses Krieges? Nach zwei Jahren gab es nicht nur keine Kirschen, sondern auch fast kein anderes Obst mehr. Die Bäume standen voller Raupen und waren bald faul; das Ungeziefer hatte sich schrecklich vermehrt, denn mit den Sperlingen waren auch eine Menge anderer Vögel vertilgt und vertrieben worden. Da erkannte der große König, daß er die Ordnung des noch größeren Königs nicht zu corrigiren vermochte, und jeder gewaltthätige Eingriff sich rächte. Er wendete den Befehl; ja er sah sich sogar genöthigt, Sperlinge von weither mit großen Kosten wieder herbeischaffen zu lassen, da diese Thiere als hartnäckige Standvögel von selbst sobald nicht wiedergekommen waren. Auch in andern Gegenden büßte man bitter den Spazierkrieg. Wie die Sperlinge abnahmen, mehrten sich die Raupen und wurden die Bäume faul. Die Feldsperrlinge sind besonders nützlich. Sie sollten, wo sie an's Getreide wollen, bloß verschont, nicht vertilgt werden. Die Hausperlinge d. r. aber höchstens da weggelassen werden, wo es sonst eine hinlängliche Anzahl anderer insektenfressender Vögel gibt. Darum rathe auch immer mehr einsichtige Gärtner und Beobachter von der Sperlingsvertilgung ab.

Alle Graasmückenarten, die Robrsänger und Laubvögel, die Braunellen und Bachstelzen, die Jauntönige, Steinschmazer, Pieper, Lerchen, Finken, Ammer, Baumläufer und Wendehals sind treffliche Insektenjäger, besonders aber auch die Fliegenknäpper, die ich übrigens von den Bienehöfen, in deren Nähe sie sich gern einlogiren, ferne halte, und die kleinen Bürgerarten. Die Drosselnarten wiegen in weindauenden Gegenden zeitweise den Schaden, den sie an den Trauben anrichten, kaum auf, verdienen aber in allen übrigen Revieren Schonung, da sie die verderblichen Erdraupen (*Noctua segetum*) zu tausenden aufressen. Dies thun besonders auch die lieben behenden *Starre*, die eine außerordentliche Masse von Würmern, Schnecken, Raupen, Maulwurfsgrillen, Heuschrecken und Engerlingen verzehren, und selbst dem weidenden Vieh (wie auch die gelbe Bach- oder Kuhstelze thut) die Maden, Zeden, Dremfen und Stachfliegen ableiten und deren Junge daher nie ausgenommen werden sollten.

Daß in einigen Gegenden Deutschlands die Schwaben, die zu den allereifigsten Insektenfressern gehören, in Menge gefangen und gegessen werden, ist thöricht und unrecht. Auch für die Lerchen möchte ich Fürbitte einlegen. In der Schweiz fällt es Niemandem ein, diese nützlichen Thierchen und herrlichen Sänger zu verfolgen. In Mitteldeutschland dagegen werden sie barbarischer Weise zu Hunderttausenden gewürgt, obschon ihnen die Mäuse, Wiesel, Katzen und Raubvögel heftig genug nachstellen, obschon sie als Kerbtier- und Unkraut samenvertilger wahre Freundinnen und Wohlthäterinnen unserer Felder sind. Man muß sich nur wundern, daß unsere Felder noch nicht ganz verödet sind; dagegen nicht wundern, wenn von Zeit zu Zeit, wie neulich im Mannsfeldischen, ganze große Strecken von Getreideäckern von Käfern und anderm Ungeziefer verunstaltet werden.

Ich will noch einige größere Vögel, die für unsere Kulturen von hoher Wichtigkeit sind, anführen und zwar den Kukul. Die Natur hat diesen merkwürdigen Vogel geradezu mit Vorliebe auf die Ernährung von behaarten Raupen, die sonst nur wenige Vögel fressen können, wie z. B. die wälderverwüsthenden Kiefernspin-

ner und Prozeffionspinner, hingewiesen, indem sie seinen Magen wunderbarerweise zur Verdauung derselben befähigt. Im Jahre 1847 litt im Pommer'schen ein großer Kiefernwald so sehr durch Raupenfraß, daß er schon anfang abzuhängen, als er plötzlich durch eine Schaar von Kukulen gerettet wurde, die zwar schon auf der Wanderung begriffen waren, aber nun doch etliche Wochen verweilen und die Bäume so reinigten, daß sich im folgenden Jahre die Plage nicht wieder erneuerte. Bekanntlich trift der Kukul, ähnlich den kleinen Insektenfressern, den Meisen, Goldhähnchen, Baumläufern, beinahe den ganzen Tag, da die Raupen viel Wasser und wenig festen Nährstoff enthalten. Nach den angeführten Beobachtungen darf man auf jeden Kukul in je fünf Minuten wenigstens die Vertilgung einer Raupe, in einem Tag die von wenigstens hundertsechzig Raupen rechnen, deren Häuten sich in seine Magenhaut einziehen und selbe oft förmlich auspolstern. Rechnet man, daß die Haut der verzehnten Raupen weiblich sind und jede derselben durchschnittlich 500 Eier enthält, so verhindert ein einziger Kukul an einem einzigen Tage die Brut von 42,500 schwärzlichen Raupen! Wie viele Menschen müßten wohl angeheilt werden, um die gleiche Arbeit an ein em Tage zu vollziehen? Es geht unter unserm Volke die Sage, wer beim ersten Kukulsturz im Frühling Geld in der Tasche habe, dem gehe es den ganzen Sommer nicht aus. Wir können richtiger sagen: Jeder Kukulsturz erinnert uns daran, daß dieser Vogel dem Nationalwohlstande gewaltige Summen erhält und einen weentlichen Theil desselben in unermüdlicher Thätigkeit beschützt.

(Fortsetzung folgt.)

In Spanien, so erzählt ein deutscher Reisender, ist die Bettelerei so groß, daß man sich gar keine Vorstellung machen kann. Wenn du auf der Straße gehst strecken Hunderte die Hände nach dir und du kannst in die Lage kommen, dich durch Hände und Hüte, welche dir entgegengehalten werden, förmlich durchwinden zu müssen. Du bist vor niemanden sicher, daß er dich nicht anbettelt, außer vor dem, der zu Pferde sitzt; die auf Eseln reiten, betteln auch noch.

Ein Bieth sah einen seiner Gäste, der ihm schon länger die Zehne schulde, an seinem Hause vorbei gehen, und glaubte ihn daran erinnern zu müssen, weshalb er ihm zurief: „Hör' Du, es stehen auch noch einige Halbe!“ „Schütt' sie nur aus!“ entgegnete schnellbesonnen der Angerufene und ging weiter seines Weges.

Vassendes Ehebündniß!

Denn wo das Strenge mit dem Zarten,
Wo Starkes sich und Mildes paarten,
Da gibt es einen guten Klang.

In Nummer 71 der Preussischen Zeitung vom 12. Februar d. J. findet sich unter den Familiennachrichten folgende Verlobungsanzeige: Fräulein Therese Kraft mit dem Gutsbesitzer Herrn Gustav Dymnack.

Eine Milchhändlerin ging einst in einem ganz neuen Mantel über eine Brücke. Ein Windstoss entführte ihr den Mantel und warf ihn in den Fluß. „Gottes Wunder!“ rief ein in der Nähe stehender Jude; „der Mantel war Wasser und ist wieder zu Wasser geworden.“